

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 36

Vorwort: Protestlegitimation
Autor: Meier, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Werner Meier

Protestlegitimation

«Wenn Sie sich gegen das wenden, was die USA angeblich in und gegen Nicaragua unternehmen, beweisen Sie einmal mehr Ihre Einseitigkeit. Warum protestieren Sie denn nicht auch gegen den Völkermord, den die Russen in Afghanistan betreiben?» Nicht nur beim Nebelspalter treffen Zuschriften ein, die wörtlich oder sinngemäss ähnliche Aussagen enthalten. Anscheinend besteht unter jenen, die sich mit rechtschaffener Optik versehen glauben, eine Art stillschweigenden Einverständnisses in der Antwort auf die Frage: Wer ist überhaupt berechtigt, dies oder jenes zu kritisieren, gegen das eine oder andere zu protestieren?

Denken wir an einige Protestbewegungen der jüngsten Zeit, so wird klar, was für Beweggründe engagierte Kritik und handfesten Protest hervorrufen können:

Wer erinnert sich noch an die Zeit des Ungarnaufstands von 1956, als in der Schweiz (und nicht nur hier) grosse Demonstrationen stattfanden und Schweizer, die den Makel hatten, Kommunisten zu sein, pogromähnliche Ausschreitungen zu erdulden hatten.

Der Protest gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen in die CSSR zur Beendigung der Dubcek-Ära, des Prager Frühlings, war 1968 zwar spürbar, aber doch nur für kurze Zeit.

Der Protestbewegung gegen den Vietnamkrieg, die während mehrerer Jahre aktiv war, atte-

stiert man heute, sie habe die öffentliche Meinung mobilisiert. Diese übte einen derartigen Druck auf die US-Regierung aus, dass man in Washington schliesslich keine andere Möglichkeit mehr sah, als den Krieg durch einen «ehrenhaften Frieden» (so damals Henry Kissinger) zu beenden.

Wir erinnern uns noch vage an das, was 1968 und 1980 Jugendunruhen genannt wurde und sich in der Schweiz in Zürich am stärksten manifestierte. Was haben diese Bewegungen schliesslich in Bewegung gebracht?

Wird die Protestbewegung gegen das Kernkraftwerk Kaiseraugst letztlich erreichen, dass dieser fast von einer ganzen Region abgelehnte Bau nicht an der vorgesehenen Stelle entsteht?

Die weltweite Friedensbewegung, eine Strömung, die als Protest gegen die zügellose Aufrüstung der Grossmächte entstanden ist: Welche Wirkungen wird sie ihren Aktivitäten zuschreiben können?

Protest. Ein Ausdruck ohnmächtiger Wut? Die Überzeugung, Entwicklungen in Gang setzen zu können? Der Wille, unerwünschte Vorgänge aufzuhalten? Der Wunsch, Solidarität zu zeigen? Die Absicht, die öffentliche Meinung zu mobilisieren, zu beeinflussen, die Öffentlichkeit aufzurütteln?

So oder anders, den Anstoss zum Protestieren gibt eigentlich immer nur das eine: Persönliche, direkte Betroffenheit oder Betroffenheit jener, mit denen man sich solidarisch fühlt.

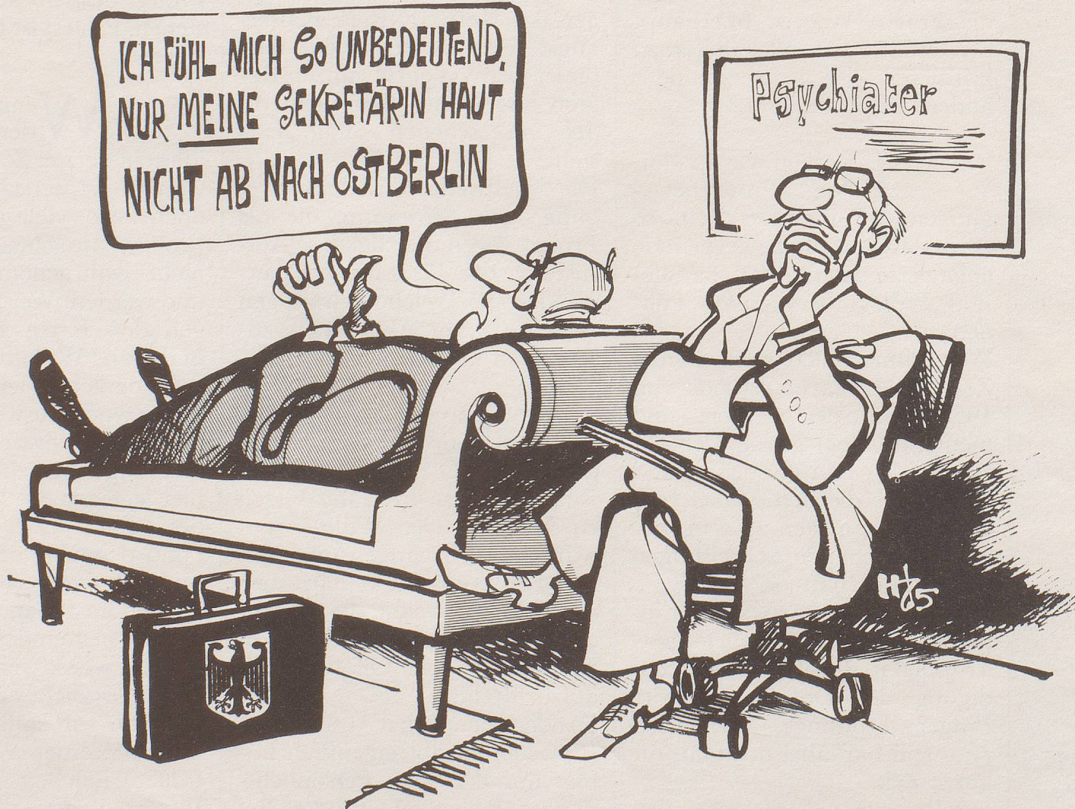


So wird leicht verständlich, dass Protest kein Sowohl-als-Auch ist, sondern immer *das* meint, was im Augenblick betroffen macht. Distanzieren werden sich aber immer jene, die sich nicht betroffen fühlen oder glauben, nicht betroffen zu sein, und die Protest deshalb auch nicht verstehen. Protest ist laut und ruhestörend.

Wenn man bedenkt, gegen was alles in letzter Zeit protestiert worden ist, erstaunt es einen doch, wie viele Anlässe zum Protest ausgelassen oder gar nicht wahrgenommen wurden und werden. Wer protestiert gegen den Krieg zwischen Irak und Iran? Warum hat sich hierzulande keine Bewegung gegen die Zwangsausweisung Zehntausender schwarzer Afrikaner aus Nigeria gebildet? Wurde hier je gegen das Willkürregime des «Baby Doc» Duvalier in Haiti demonstriert? Die langen und blutigen Auseinandersetzungen im Libanon veranlassen bei uns niemanden zu Protesten ... (Ich weiss, wen und was ich jetzt alles nicht erwähnt habe.) Würden wir konsequent gegen alles protestieren, was uns betroffen machen müsste, wäre Protest eine Daueraufgabe. Doch wir wollen ja auch noch ein wenig Freizeit.



«Nachdem in zahlreichen Flaschen bekannter Auslesen immer neue Gifte gefunden werden, müssen wir vor unbedenklichem Genuss dringend warnen!»



Bonner Szene